



BLICKPUNKT

Evangelische Waldenser-Kirchengemeinde
Bad Homburg vor der Höhe - Dornholzhausen



Je trouve ici mon asile

Dezember 2020/Januar 2021

Im Pfarrhaus brennt bald wieder Licht



Nach einem halben Jahr Vakanz der Pfarrstelle wird sie ab 01. Januar 2021 wiederbesetzt sein. Dann werde ich alleine in das frisch sanierte Pfarrhaus einziehen, und es wieder mit Leben füllen.

Ich heiße Frank Couard (meine Vorfahren waren hugenottische Glaubensflüchtlinge wie die Waldenser), bin 59 Jahre alt, geschieden, in Darmstadt geboren und aufgewachsen.

Ich bin ein „Heiner mit preußischen Wurzeln“. Mein Vater stammte aus der Uckermark, floh 1954 über die „grüne Grenze“ nach Bremen. 1955 kam er nach Darmstadt, lernte dort meine Mutter, ein waschechtes Heiner mädchen, kennen und lieben.

Mein Wunsch war es, einmal einen Beruf zu haben, in dem ich viel Kontakt zu Menschen habe, Abwechslung spüre und keine Monotonie.

Lange Zeit überlegte ich, Pädagogik zu studieren, entschloss mich dennoch kurz vor dem Abitur, auch bedingt durch eine Israelreise, Theologie zu studieren, um Pfarrer zu werden.

Ich wollte mehr über die Bibel erfahren, ob die Texte noch aktuell sind, und mir über meinen Glauben Gedanken machen, um ihn zu stärken und zu festigen. Meine Familie freute das sehr, zumal es in ihr väterlicherseits schon viele Pfarrer gegeben hat.

Ich studierte an vier Universitäten: Mainz, Marburg, Kiel und Heidelberg. Meine Schwerpunkte waren anfangs das Alte Testament, später dann die praktische Theologie, speziell die Seelsorge. Vikar war ich in zwei Gemeinden in der Wetterau: Friedberg-Ossenheim und Nieder-Wöllstadt. Da meine Lehrpfarrerin während meiner Ausbildung die Pfarrstelle wechselte, musste ich auch den Lehrpfarrer wechseln.

Da ich zu der Generation der „Babyboomer“ gehöre, konnten nicht alle Pfarramtsanwärter übernommen werden, für uns alle damals eine sehr schwierige Zeit. Da hat sich mittlerweile doch sehr viel geändert, denn es droht ein großer Mangel an Nachwuchs.

So konnte ich die ersten 11 Jahre nur auf einer halben Stelle arbeiten, im Pfarramt sehr schwierig umzusetzen.

Als Pfarrvikar wirkte ich in Köppern (meine erste Station im Vordertaunus), danach war ich einige Jahre in Rüsselsheim, anschließend in Wallerstädten, einem Stadtteil von Groß-Gerau.

Meine erste volle Stelle trat ich in Klein-Gerau an, darauf wirkte ich in Langstadt (Babenhausen) und Schlierbach (Schaafheim). Meine zweite Station im Vordertaunus war dann in Seulberg und seit 1 ½ Jahren bin ich in Reichelsheim im Odenwald.

Sie merken, dass ich schon viel herumgekommen bin und auch erlebt habe. Ich bin ein Mensch, der gerne etwas Neues wagen will und die Herausforderung sucht.

In meiner Zeit in Reichelsheim habe ich gemerkt, dass mir der Vordertaunus sehr vertraut geworden ist. Daher habe ich mich auf die Pfarrstelle in Dornholzhausen beworben verbunden mit der Perspektive, Pfarrer in einer reformierten Gemeinde sein zu können. Und so wird nun Dornholzhausen meine dritte Station im Vordertaunus. Ich freue mich schon sehr die Menschen in der Gemeinde kennenzulernen und zusammen mit dem Presbyterium und allen Mitarbeiter*innen im Team zu arbeiten.

Mein Glaube an den auferstandenen Christus ist für mich die Grundlage meiner Arbeit. Er hält und

trägt mich, bestärkt mich in den guten Momenten des Lebens, gibt mir Kraft und Hoffnung in den schweren Momenten. Diese Hoffnung will ich den Menschen weitergeben, denn Glauben ist keine Privatsache. Er zeigt und bewährt sich in der Gemeinschaft.

Gottesdienste zu feiern ist mir sehr wichtig. Ich begegne und besuche sehr gerne Menschen, will sie in deren Lebenslagen begleiten, ihnen die frohe Botschaft weitersagen, dass sie in ihrem Glauben gestärkt und gefestigt werden.

Als Pfarrer möchte ich für die Menschen da sein, mit ihnen leben, mit ihnen lachen und weinen. Ich möchte ein Teil der Gemeinschaft sein. Nahbar sein ist gerade in der heutigen Zeit der Distanz und des Egoismus sehr wichtig. Ich freue mich schon sehr auf vielfältige Begegnungen, die gemeinsame von Gott erfüllte und gesegnete Zeit.

Es grüßt Sie alle recht herzlich
Ihr neuer Pfarrer *Frank Couard*

gedacht von

Andreas Fischer

Nach-



Und wieder ist es Jesaja, über dessen Monatspruch ich einen Artikel für unseren Gemeindebrief schreibe. Warum wurde gerade dieser Text in diesem Jahr für den Dezember, den Weihnachtsmonat ausgewählt?

Es ist ein Vers, der häufig den Erntedanksonntag begleitet – verbunden mit der Aufforderung, auch an diejenigen zu denken, denen es schlechter geht, die nicht so eine gute Ernte eingefahren haben. Es ist das, was unsere Eltern "predigten" - denke nicht nur an Dich, sondern immer auch an die anderen, sei barmherzig und kümmere Dich um die Schwächeren, Ärmeren, entziehe dich nicht deinen Nächsten.... – Worte, denen wir als Christen stets Taten folgen lassen ...

Vor Jahren hat Pfarrer Schrick in einer Erntedankpredigt einmal vor der Gefahr gewarnt, das eigene Gewissen durch eine Spende an eine der vielen Hilfsorganisationen zu beruhigen – und dabei das Naheliegende (besser noch: den oder die in der Nähe wohnende) zu übersehen. Jesajas "Hungrige, die im Elend und ohne Obdach sind –", mögen Sie entgegenen, " – gibt es doch zum Glück nicht in Dornholzhausen!" Und dennoch: sie mögen zwar in einem Haus, in einer

Wohnung wohnen, "innerlich aber haben Sie kein Dach, unter dem sie leben können, kein Zuhause, kein Halt, der ihnen Mut und Kraft gibt".

Und der Bezug zu Weihnachten? - Ursprünglich war die Adventszeit (also die Zeit der "Ankunft" Christi) eine Fastenzeit wie vor Ostern. Ursprünglich dauerte sie bis zu 40 Tagen, und begann am 11. November - in vielen Haushalten nach einer deftigen Martinsgans. Auf vier Sonntage wurde sie erst durch Papst Gregor im 6. Jh. festgelegt. Ziel der Fastenzeit war es, dem Herrn den Weg zu bereiten (Jesaja 40, Vers 3). Jesaja beantwortet die Frage nach dem "richtigen" Fasten unter sozialen Aspekten: Wer den Blick auf Gott richtet, der kann und wird an der Not des Nächsten nicht vorbeischaun. Davon handelt unser Monatspruch.

Gerade in diesem Jahr, wenn wir am 24. Dezember keine Christmette werden feiern können und

Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entziehe dich nicht deinem Fleisch und Blut!

Jesaja 58, Vers 7

viele Weihnachtsfeste dieses Jahr in kleinerem Rahmen stattfinden werden – können wir doch dazu beitragen, dass sich niemand allein gelassen fühlt ... "dann wird dein Licht aufgehen in der Finsternis und dein Dunkel wird sein wie der Mittag".

Kindern Zukunft schenken

62. Aktion Brot für die Welt

Kinder sind unsere Zukunft. Doch viele Kinder auf dieser Welt haben kaum Zukunft, weil ihnen Chancen und Rechte verwehrt bleiben. Zu Weihnachten feiern wir mit dem Kind in der Krippe einen Neuanfang. Schenken Sie mit Ihrer Spende für **Brot für die Welt** den Kindern dieser Welt Zukunft – in der Pandemie und auch für danach.

Brot für die Welt arbeitet mit Partnern rund um den Globus auch für die Zukunft der Kinder. Danke für Ihre Spende! Entweder mit beiliegender Tüte oder

Spenden Sie online: www.brot-fuer-die-welt.de/spende

BLICKPUNKT extra

Liebe Leserinnen und Leser,
wir alle befinden uns in einer schwierigen Zeit. Da ist es schön, wenn wir mit einer guten Nachricht beginnen, die Sie schon auf der ersten Seite lesen konnten: Pfarrer Frank Couard beginnt am 01. Januar 2021 seinen Dienst in unserer Gemeinde. Darüber freuen wir uns alle sehr. Schon am ersten Weihnachtsfeiertag wird er um 10:00 Uhr die Andacht mit uns feiern und vom 03. Januar 2021 an wird er – sofern sich die augenblickliche Corona-Situation nicht ändert – regelmäßig die Andachten in unserer Kirche am Sonntag um 10:00 Uhr halten. Bitte denken Sie daran, sich anzumelden.

Leider konnten wir in diesem Jahr viele liebevollere Veranstaltungen nicht durchführen. Davon betroffen ist in besonderem Maße die Gruppe Regenbogen. Das bedauern wir umso mehr als Renate Jung gerade weitere Mitstreiterinnen für die Organisation und Durchführung gefunden hatte, bevor die Pandemie begann. Wir hoffen sehr, dass 2021 wieder ein „Regenbogenjahr“ wird und dass alle anderen Kreise und Veranstaltungen wieder besucht werden können.

Seit dem Herbst gibt es wieder Kindergottesdienste, allerdings im Freien. Wir danken dem Kigo-Team ganz herzlich für sein Engagement. Auf Seite 5 können Sie lesen, welche Pläne für die Weihnachtszeit geschmiedet wurden.

Und wie sieht es in unserer Gemeinde zu Weihnachten für die Großen aus?

Traditionelle Weihnachtsgottesdienste sind in diesem Jahr nicht möglich. Am 24. Dezember ist die Kirche von 16:00 Uhr bis 19:00 Uhr geöffnet. In der *Stillen Kirche* können Sie für sich Andacht halten, es liegen Texte für Sie bereit. Zwischendurch wird unsere Organistin Regine Bub-Stowasser Weihnachtslieder spielen, und wir werden die Weihnachtsgeschichte vorlesen.

Am 25. Dezember hält Pfarrer Frank Couard die Andacht um 10:00 Uhr. Bitte vergessen Sie nicht, sich anzumelden, das Gemeindebüro ist nur bis Dienstag, den 22. Dezember, besetzt.

Die Kollekte an Heiligabend ist für „*Brot für die Welt*“ bestimmt. Diesem Blickpunkt liegen Sammelbüchlein für die Aktion „*Brot für die Welt*“ bei, in die Sie Ihre Spende einlegen können. Sie können sie nach der Andacht in das Kollektenbüchlein in der Kirche legen oder im Gemeindebüro abgeben. Selbstverständlich können Sie auch online spenden (siehe Anzeige auf S.2).

Eine Andacht zum Jahresabschluss findet am 31. Dezember um 18:00 Uhr mit Prädikant Horst Bender in unserer Kirche statt. Die nächste Andacht am 03. Januar 2021 wird Pfarrer Frank Couard halten.

Ein wesentlicher Punkt in der Arbeit des Presbyteriums ist es augenblicklich, Kandidatinnen und Kandidaten für den neuen Kirchenvorstand zu finden, der seine Arbeit im September 2021 aufnehmen wird. Hätten Sie nicht Lust mitzuarbeiten? Aus eigener Erfahrung können wir Ihnen sagen, dass es eine spannende und vielseitige Aufgabe ist, für die eigene Kirchengemeinde tätig zu sein und mit unserem neuen Pfarrer das Gemeindeleben zu gestalten. Die Kirchenvorstandswahl wird am 13. Juni 2021 stattfinden. Wenn Sie kandidieren möchten, rufen Sie uns an; wir freuen uns auf das Gespräch mit Ihnen:

Gisela Friedrich ☎ 06172-32898;
Dr. Jan-Dirk Becker ☎ 06172-732811;
Peter Vollrath-Kühne ☎ 06172-303639.

Das Presbyterium der Evangelischen Waldenser-Kirchengemeinde wünscht allen Leserinnen und Lesern eine gesegnete Adventszeit, ein friedvolles Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr. Bleiben Sie gesund!

Gisela Friedrich

Der Kindergottesdienst wird bis auf Weiteres Corona-bedingt auf der Gemeindegasse gefeiert



Der Advent kann unser eingeschränktes Leben erleichtern



Die Adventszeit kann auch ohne Weihnachtsmärkte und größere Veranstaltungen schön sein.

- Wenn wir uns an die Regel zur Reduzierung der Zahl der Infektionen mit dem Corona -Virus halten, müssen wir möglichst viel Zeit in unserer Wohnung verbringen.

Um das zu machen, kann die Adventszeit einen Anreiz dazu bieten, wenn wir unsere Wohnung schmücken und den Advent auch auf andere Weise ständig in Erinnerung bringen.



Wir Christen haben dazu eine besondere Verpflichtung, denn der Advent führt uns zum Geburtstag unseres Heilands Jesus Christus. Wie?

Wir hängen einen mit Blumen, Äpfel und Nüssen besetzten Adventskranz an die Wohnungstür und bunte Sterne an die Fenster, damit jeder sieht, dass wir feiern.



Im Wohnzimmer stellen wir eine Krippe oder eine Weihnachtspyramide auf oder auch schöne Figuren aus dem Erzgebirge.

Auf den Tisch kommt ein Lichterkranz mit vier Kerzen für die vier Adventssonntage. Am Nachmittag beim Kaffeetrinken essen wir Weihnachtsstollen und spielen Advents- oder Weihnachtslieder ab.

Wenn wir auch nicht alles haben, wir werden an das kommende Weihnachten denken und uns auf die Zukunft freuen.

Hellmuth Bollmann

Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist. Wohl dem, der auf ihn trauet!

Psalm 34, Vers 9

Kommt, alles ist schon bereit! - Lukas 14, Vers 17

Die Freundlichkeit Gottes schmecken - wie großartig! Ich kleiner Mensch darf etwas vom großen Gott schmecken, der Himmel und Erde geschaffen hat. Beim Abendmahl werden diese Worte aus dem Psalm und dem Lukas-Evangelium auch gesprochen. Zum Geheimnis des Abendmahls gehört es, das wir durch das Brot des Lebens und den Kelch des Heils etwas von Gott in uns aufnehmen. - Christus sagt mir dadurch: Wenn du mich verloren hast in all dem, was in der Vergangenheit war, bei wichtigen, aber auch dummen Sachen, die du getan hast, dann ist dieses trockene Brot der Geschmack, der dir hilft, mich wieder zu finden. *Ich, das Brot des Lebens, gebe mich in deine Hand.* Ich nehme dir die Bitterkeit, die auf deiner Zunge liegt. Ich neh-

me dir die Angst, die schier das Herz abdrückt. Ich nehme dir die Last des Versagens, die dir so schwer im Magen liegt. Mit diesem Stückchen Brot schenke ich dir Frieden. - In den Worten Jesu ist eine Wahrheit verborgen: In uns selbst finden wir den Frieden eher nicht. Der Friede findet uns. So entdecken wir das Geheimnis, dass alles schon bereit ist. Es ist wie in der Liebe: Sie packt einen, oder man verweigert sich. Es kann auch sein, dass die Hostie für manche nur ein Stück trockenes Brot ist und sonst nichts. Doch sie kann auch mehr sein: Gott selbst schenkt sich mir, in meine Hand, in mich hinein. Jesus Christus, du schenkst dich in meine Hand, in mich hinein. Ich vertraue dir, und gebe mich in deine Hand. (*Quellenangabe S. 8*)



KIRCHE MIT KINDERN

Krippenspiel 2020

Wir freuen uns ganz besonders, dass dieses Jahr trotz der Corona-Pandemie ein Krippenspiel vom Kigo-Team organisiert wird und unsere Gemeinde verschiedene Möglichkeiten hat, das Krippenspiel zu verfolgen.

Die Live-Aufführung findet am 23. Dezember um 15:00 Uhr auf der Wiese hinter dem Gemeindehaus statt. Hierzu möchten wir Sie herzlich einladen. Um die Corona-bedingten Abstände einzuhalten, ist die Anzahl der Plätze für Besucher begrenzt. Bitte melden Sie sich hierfür über die E-Mail Adresse kigo-waldenser@web.de an. Dann erhalten Sie ein kostenloses Ticket für die Aufführung. Die Zuschauer müssen während des Krippenspiels einen Nase-Mund-Schutz tragen, und es werden keine überdachten Sitzplätze angeboten.

Falls das Kontingent erschöpft ist oder Sie lieber von zuhause aus teilnehmen möchten, bieten wir Ihnen die Möglichkeit zur Teilnahme mittels Live-Schaltung über Zoom Web Conferencing.

Bitte melden Sie sich hierfür bis spätestens 20. Dezember 2020 über die E-Mail Adresse kigo-waldenser@web.de an.

Während der Generalprobe am 20. Dezember wird das Krippenspiel aufgezeichnet. Zuschauer sind hierbei leider nicht erlaubt.

Am 24. Dezember 2020 um 13:00 Uhr sowie um 14:00 Uhr wird der Krippenspiel-Film in der Kirche vorgeführt. Auch hierzu möchten wir Sie sehr herzlich einladen. Wegen des begrenzten Platzangebots in der Kirche ist auch hierzu eine vorherige Anmeldung unter der E-Mailadresse kigo-waldenser@web.de erforderlich.

Darüber hinaus wird der Film dem Haus Luise zur Verfügung gestellt, so dass die Bewohner des Hauses auch die Möglichkeit haben, das Krippenspiel zu erleben.

Viele Grüße,

Euer Kigo-Team

Heike von Blanckenburg

Christina Wunsch

Karolin Nelles

Claudia Schuster

Carolin Schneider

Esther Schoenauer-Marjanovic

Eine Nikolausgeschichte

Es war eine schlimme Zeit in Myra. Es hat lange nicht geregnet. Die ganze Ernte war vertrocknet. Menschen und Tiere waren Tag und Nacht hungrig. In dieser Zeit lebte Nikolaus. Das war lange, nachdem Jesus gelebt hatte, und es gab schon viele christliche Kirchen und Gemeinden. Sie fanden sich zusammen, um die Geschichten aus der Bibel zu erzählen, auch die von Jesus.

Nikolaus macht sich auf den Weg zur Kirche in Myra. Er kommt dabei am Hafen vorbei und sieht drei große Schiffe dort liegen. Sie sehen prächtig aus. Die Segel sind strahlend weiß und das Holz glänzt in der Sonne. Er bestaunt sie eine Weile. Dabei sieht er, wie tief der Schiffsbauch bei allen drei Schiffen im Wasser liegt. Er fragt sich: Womit sind die wohl so voll beladen?

Da sieht er den Kapitän von einem der Schiffe an Land kommen. Er geht zu ihm und sagt:

„Willkommen in Myra.“

„Eine wunderschöne Stadt, wie mir scheint“, erwidert der Kapitän.

„Wohin geht die Reise? Ich sehe, eure Schiffe sind schwer beladen.“

„Wir sind auf dem Weg in die Hauptstadt. Wir gehören zur Flotte des Kaisers und haben Getreide für ihn geladen.“

„Was! So viel Getreide! Alle drei Schiffe sind bis zum Rand voll?“ Nikolaus kann es gar nicht fas-

sen und sagt: „Wisst ihr, dass bei uns großer Hunger herrscht? Die ganze Ernte ist ausgefallen. Wir haben auch keine Vorräte mehr. Können wir Getreide bei euch kaufen?“

„Das geht auf keinen Fall. Wenn auch nur ein Gramm der Ladung fehlt, lässt mich der Kaiser ins Gefängnis werfen.“ Der Kapitän verabschiedet sich schnell und geht weiter.

Nikolaus muss auch weitergehen und sich beeilen. Gleich fängt der Gottesdienst an. In einem kleinen Raum im Eingang der Kirche zieht er sich dafür an. Er ist der Bischof und trägt einen rotgoldenen Umhang und eine hohe glänzende Mütze. Zuletzt nimmt er seinen Bischofsstab in die Hand und geht langsam durch den Mittelgang zum Altar. Viele Menschen sind gekommen. Sie sehen abgemagert und elend aus. Trotzdem singen sie aus voller Kehle mit. Nach dem Singen nimmt Nikolaus die große Bibel vom Altar und liest daraus vor:

„Glücklich die Barmherzigen, sie werden Barmherzigkeit erfahren.“

Er sieht allen ins Gesicht und erkennt noch mehr als vorher, wie abgemagert und elend sie sind. Das Herz tut ihm weh. Er legt die Bibel zurück auf den Altar und sagt:

„Das sind die Worte von Jesus für uns heute.

Was soll ich euch dazu sagen? Wenn ich doch

Brot hätte für euch und eure Kinder. Betet mit mir, dass uns geholfen wird:

Gott, Ewiger, wir sind am Ende. Wir brauchen Hilfe. Wo werden wir sie finden? Hilf uns.!“

Alle rufen sehr laut: „*Hilf uns!*“

Dann singen sie noch einmal und zum Schluss segnet Nikolaus sie alle mit erhobenen Armen.

Auf dem Heimweg kommt Nikolaus wieder am Hafen vorbei und sieht die voll beladenen Schiffe. Da hat er plötzlich einen Einfall. Er geht zu dem Kapitän und fragt: „Darf ich euch unsere schöne Stadt zeigen?“ Der Kapitän zögert erst, aber dann geht er mit Nikolaus los.

Nikolaus zeigt ihm die Kirche und das große Theater. Der Kapitän ist beeindruckt. Danach gehen sie durch die Straßen. Immer wieder ist Weinen aus den Häusern zu hören. Der Kapitän fragt: „*Was ist denn hier los? Warum weinen hier so viele?*“

„*Hier haben alle schon Bauchweh vor Hunger*“, erklärt Nikolaus ihm. „*Wir wissen nicht mehr, wie es weitergehen soll.*“

Eine Frau kommt auf sie zu. Sie ist wütend auf Nikolaus und fährt ihn an: „*Was geht ihr hier spazieren! Meine Kinder verhungern. In unserer Straße hat niemand mehr etwas zu essen. Noch drei Tage und wir sind alle tot.*“ Der Kapitän will schnell weg, das hält er nicht aus. Nikolaus redet kurz mit der Frau, aber sie lässt sich nicht beruhigen. Was soll er ihr auch sagen, wie soll er ihr Mut machen? Er weiß auch nicht, was er tun kann. Die beiden Männer gehen zum Hafen zurück.

Als sie bei den Schiffen ankommen, sagt der Kapitän plötzlich: „*Hol ein paar Männer! Sie sollen uns helfen, Säcke mit Getreide an Land zu bringen.*“ - „*Und was ist mit der Bestrafung durch den Kaiser, die euch droht?*“, Nikolaus ist ganz fassungslos.

„*Wenn ich dem Kaiser von eurem Elend berichte, muss das auch sein Herz erweichen. Ihr gehört doch auch zu seinem Reich. Ich gebe euch so viel, wie ihr bis zur nächsten Ernte braucht.*“ -

„*Wir können dafür auch bezahlen*“, sagt Nikolaus. „*Darüber reden wir morgen. Jetzt packen wir erst einmal an.*“

Noch in der Nacht laden Nikolaus und seine Helfer das Getreide ab. Sie füllen es in kleine Säcke und stellen heimlich einen vor jede Haustür. Am nächsten Morgen ist die Überraschung groß.

„*Wo kommt das denn her?*“, fragen sich alle und holen ihren Sack schnell ins Haus. Sie sind so erleichtert, mahlen das Korn und backen Brot. Bald duftet es überall in der Stadt nach frischem Brot. Niemand hat herausgefunden, wo das Getreide hergekommen ist.

Nikolaus geht noch einmal zum Hafen und will sich bei dem Kapitän bedanken und sich verabschieden. Sie stehen nebeneinander auf der Hafenummauer und sehen auf das Schiff.

„*Siehst du das auch, Nikolaus? Das Schiff liegt noch genauso tief im Wasser wie gestern. Es scheint kein Gramm zu fehlen. Wie kommt das nur?*“

„*Das kann ich mir auch nicht erklären. Aber was ich weiß: Ihr habt uns Korn gegeben und jetzt nehmt ihr unsere ganzen Sorgen mit.*“

Der Kapitän strahlt ihn an: „*So glücklich war ich schon lange nicht mehr. Endlich konnte ich einmal etwas Gutes tun und vielen Menschen helfen. Jetzt müssen wir aber ablegen und zur Hauptstadt segeln. Der Kaiser wird schon auf uns warten.*“

Nikolaus bleibt noch lange stehen und sieht den Schiffen nach. „*Sie haben uns von ihrem Korn abgegeben und unsere Sorgen mitgenommen. Was für ein wunderbarer Tausch.*“

Natalie Ende und Lisa Neuhaus

Eine Weihnachtsgeschichte

Am 24. Dezember allein. Das hätte sie sich nie vorstellen können. Weihnachten war ein Familienfest mit Ritualen und Traditionen. Mit Freude und Elan hatte sie früher das Fest vorbereitet, auch wenn es hektisch war.

Und jetzt? - Ihr Mann hatte sich von ihr getrennt, als die Kinder erwachsen waren. Der Sohn lebte im fernen Kanada und mit der Tochter lief es nicht so gut. Und schließlich hatte Corona ihre Reisepläne mit einer Freundin ebenso zunichte gemacht wie andere Verabredungen. Deshalb war sie am Heiligen Abend allein. Trotzdem hatte sie sich einen kleinen Tannenbaum gekauft und geschmückt. In silbern. Lametta und Kugeln. In anderen Jahren war sie zur Christvesper in die

Waldenserkirche gegangen, aber wegen der Pandemie gab es am Heiligen Abend keine Gottesdienste. Die Kirche war zur Stillen Andacht geöffnet, das sprach sie nicht an.

Sie fror und fühlte sich einsam. Während sie auf ihr Bäumchen schaute, fiel ihr auf, dass sie die Krippe vergessen hatte. Sollte sie in den Keller gehen, um sie zu holen? Was hatte sie davon, wenn sie sie aufstellte? - „*Doch*“, sagte Christine zu sich, „*die Krippe gehört dazu, sie stand immer vor dem Baum. Durch sie war die Weihnachtsgeschichte mitten unter uns.*“

Wenige Minuten später saß sie auf dem Fußboden und packte die farbig angemalten Holzfiguren aus. Sie waren schlicht und etwas langge-

streckt, die Gesichter waren nur angedeutet. Sie nahm Josef in die Hand. Er war kein gebeugter Greis, sondern stand gerade und sein Bart verlieh ihm eine gewisse Würde. Sie setzte Maria daneben, die das lange dunkle Haar offen über ihrem braunroten Gewand trug. Und auf einmal ließ sie Maria sprechen. Eine junge Frau von heute:

„Warum mussten wir bloß mit dem Bus fahren, wir hätten uns das Auto von Johannes leihen können. Ich bin so durchgeschüttelt, dass mir schlecht ist. Und ich habe so ein Gefühl, dass das Kind bald kommt. Und nicht einmal ein Bett haben wir.“ - Josef ist zerknirscht. Mitten in Bethlehem fingert er an seinem Smartphone herum, nirgends ist ein Zimmer frei. Er ruft beim Gästehaus der Synagoge an, aber auch dort ist nichts zu machen. Damit hat er nicht gerechnet. - *„Diese ganze Volkszählung ist Schwachsinn. Wieso wird man im digitalen Zeitalter an seinen Geburtsort zu einer Volkszählung befohlen? Man will uns nur kontrollieren, fotografieren und unsere Fingerabdrücke nehmen.“* - *„Du hast sicher recht“*, sagt Maria, *„aber bitte lass uns nicht über Politik diskutieren, sondern endlich ein Zimmer für uns finden. Warum hilft uns denn der Engel nicht, der mir die Geburt meines Sohnes angekündigt hat? Soll ich den König auf der Straße bekommen?“*

Während Josef den Stadtplan auf seinem Handy anstarrt, hat er eine Idee: *„Du, am Stadtrand gibt es einen Campingplatz. Vielleicht können wir dort einen Wohnwagen mieten.“* Maria ist nicht begeistert, aber immerhin ist es eine Möglichkeit. Und sie haben Glück. Ein kleiner Wagen ist noch frei. Gerade haben sie sich eingerichtet, da beginnen schon die Wehen. Es ist eine Fügung, dass die Frau des Zeltplatzbesitzers ihr beisteht und die Geburt ungewöhnlich leicht und schnell abläuft. Jesus ist geboren. Und auf einmal gehen alle Lichter aus, es wird stockdunkel. Drinnen und draußen. Es ertönt zarte Musik. Gleichzeitig erscheint eine große Lichtgestalt auf dem Zeltplatz, und um sie herum wird es taghell. Maria fühlt sich, als sei sie nicht sie selbst. Wie schwebend. Sie trägt das Kind auf dem Arm und tritt mit Josef ans Fenster. *„Wer ist das?“*, fragt sie leise, *„Hat er Flügel?“* Josef zuckt mit den Achseln. Da verstummt die Musik und die gleißende Erscheinung spricht mit klangvoller, freundlicher Stimme: *„Habt keine Angst, sondern freut euch. Euch ist heute der Heiland geboren.“*

Die Fortsetzung hatte Christine nicht im Kopf, aber sie erinnert sich an den Schluss: *„Frieden auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“*

Kaum sind die Worte verklungen, ist der Engel verschwunden. Maria flüstert vor sich hin: *„Wie damals.“* Die Worte werden sie begleiten, das weiß sie. Aber Zeit zum Nachdenken bleibt nicht. Schlagartig gehen die Lampen wieder an,



unbekannte Menschen reißen die Wohnwagentür auf, gratulieren zum Kind und fragen und fragen und wundern sich. Sie haben den Engel nicht fotografieren können, die Handys waren schwarz. Wie ist das möglich? War es wirklich ein Himmelsbote? Ein Wunder? Sie bringen etwas zu essen, zu trinken, etwas zum Anziehen für das Kind. Auch der Schäfer, dessen Tiere auf der angrenzenden Wiese grasen, schaut nach der jungen Familie. Er hat eine Futterkrippe fein mit Stroh ausgepolstert. Darin kann Jesus schlafen. Christine streicht einer Schafsfigur über den lockigen Rücken. Welch seltsames Spiel hat sie aufgeführt. Christi Geburt auf dem Campingplatz. Eine verrückte Idee.

Während sie die Krippe aufstellt, geht ihr die „Weihnachtsgeschichte“ aus der Bibel durch den Kopf, und sie vergleicht sie mit ihrer erfundenen Szene. *„Das Wesentliche ist die Geburt des Heilands. Liebe. Frieden“*, denkt sie.

Es fehlen die drei Weisen aus dem Morgenland. Sie mag diesen Ausdruck für die Männer aus der Ferne. Als Christine die Figuren aus dem Kästchen nimmt, bemerkt sie, dass sie auf einem zerknitterten Foto gelegen haben. Sie fingert es heraus und erkennt sich als 10-Jährige im weißen Nachthemd der Großmutter mit goldenen, etwas schiefen Pappflügeln als Erzengel Gabriel. Sie lächelt und freut sich. Die Erzählung von der Geburt Christi begleitet sie. Die Botschaft bleibt, der Rahmen ändert sich. Ihr persönliches Krippenspiel hat ihr einen besonderen Heiligabend beschert.

Gisela Friedrich

Das Dekanat des Hochtaunuskreises hat eine Hausandacht für Heiligabend vorbereitet. Wenn Sie allein oder mit Ihrer Familie am 24. Dezember eine Andacht feiern möchten, schicken wir Ihnen gern den Text zu. Rufen Sie uns an (☎ 06172-32 888) oder schicken Sie eine Mail an das Gemeindebüro (Helga.Maibach@ekhn.de).

Andachtskalender Dezember 2020 und Januar 2021

06. Dezember 2020	Andacht Kindergottesdienst	10:00 Uhr 11:00 Uhr
13. Dezember 2020	Andacht	10:00 Uhr
20. Dezember 2020	Andacht	10:00 Uhr
24. Dezember 2020	Stille Kirche	16:00 Uhr—19:00 Uhr
25. Dezember 2020	Andacht	10:00 Uhr
31. Dezember 2020	Jahresschluss-Andacht	18:00 Uhr
03. Januar 2021	Andacht	10:00 Uhr
10. Januar 2021	Andacht	10:00 Uhr
17. Januar 2021	Andacht Kindergottesdienst	10:00 Uhr 11:00 Uhr
24. Januar 2021	Andacht	10:00 Uhr
31. Januar 2021	Andacht Kindergottesdienst	10:00 Uhr 11:00 Uhr

Adressen

Presbyterium

Vors.: *Gisela Friedrich*
Adresse über das Gemeindebüro

Pfarrer

(ab 01.01.2021)
Frank Couard
Anschrift siehe Gemeindebüro.
☎ 06172—32 888

Gemeindebüro

Helga Maibach
Dornholzhäuser Straße 12
Di., Fr. 10-12 Uhr, Do. 14-16 Uhr
☎ 06172 - 32 888
Fax: 06172 - 93 54 37
E-Mail: Helga.Maibach@ekhn.de
Besuche derzeit nur nach telefonischer Anmeldung.

Konto

Ev. Kreditgenossenschaft e.G.
BIC: GENODEF1EK1
IBAN: DE38 5206 0410 0004 0008 62

Internet:

www.waldenserkirche.de

Alten- und Pflegeheim „Haus Luise“

www.haus-luise-bad-homburg.de
Saarstraße 1-3, ☎ 06172 - 30830
Besuche Corona-bedingt nur eingeschränkt nach Anmeldung möglich!

Diakonisches Werk

- Beratungsstelle -
Heuchelheimer Str. 20
☎ 06172 - 59 76 60

Ökumenische Sozialstation

☎ 06172 - 30 88 02

Hospizarbeit

Sabine Nagel,
☎ 06172-8 68 68 68

Krankenhauspfarrerin

Margit Bonnet,
☎ 06172 - 14 34 78

Impressum:

Hrsg.: Evangelische Waldenser Kirchengemeinde
Dornholzhäuser Str. 12,
61350 Bad Homburg v. d. H
☎ 06172 - 32 888

Der *Blickpunkt* wird 10 mal jährlich an unsere Gemeindeglieder verteilt.

Redaktion:

Hellmuth Bollmann
Gisela Friedrich (v.i.S.d.P.)
Dr. Marie-Luise Recker

Layout: *Dr. Karsten Friedrich*

Druck: Druckerei Nejedly GmbH

Auflage: 1.100

E-Mail:

Helga.Maibach@ekhn.de

Bilder:

© S. 1 *Frank Couard*
© S. 2 *Andreas Fischer*
© S. 3 *Heike von Blanckenburg*
© S. 4 *Hellmuth Bollmann*
© S. 7 *Dr. Karsten Friedrich*

Wer Freude am Schreiben oder Fotografieren hat, in unserem Redaktionsteam ist noch Platz für Mitarbeit!



Zum © des Textes auf S. 4 unten:

Nachdruck mit freundlicher Einwilligung des Aue Verlags, Möckmühl, aus **Licht und Kraft, Losungskalender 2020**, Losung zum 19. November 2020. Der 109. Jahrgang des Losungskalenders für das Jahr 2021 kann über den Buchhandel zum Preis von 14,80 € erworben werden.